

Predigt

am 25.04.2004 (Misericordias Domini)
in der
evangelischen Kirche Denklingen
von
Pastor i.R. Helmuth Gutowski
über
1.Petrus 2, 21-25

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da wiederkommt, Amen.

Der heutige Sonntag hat ja den lateinischen Namen Misericordias Domini, vom guten Hirten, und da ist als Predigttext vorgeschlagen 1.Petrus 2, Verse 21 bis 25:

21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;

22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand,

23 der nicht widerschmähte als er geschmäht wurde, nicht drohte als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet,

24 der unsere Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Herr Jesus nun bekehre auch uns zu dir, im Hören und im Reden deines guten, teuren Wortes und heilige du uns in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Gemeinde, der Abschnitt dieses ersten Petrusbriefes war zunächst einmal gerichtet an Diener, Knechte, an Hausklaven. An Menschen also, die anderen dienen mussten. Diese Arbeitnehmer, Sklaven, Knechte, diese Dienenden - die waren nicht gut bezahlt, und im besonderen Ansehen standen sie auch nicht gerade.

Und nun ist es geschehen, dass diese dienenden Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kamen. Sie haben sein Wort

gehört, haben IHM geglaubt und sind IHM nachgefolgt. - Ja, und auf einmal, so wie das bei Ihnen und bei mir ist, gab und gibt es Anfechtungen, Schwierigkeiten. Dass da so plötzlich Widerstand auftreten könnte, das hätte ich nicht gedacht. Und diese Menschen damals wussten: Alle Tage Sonnenschein, keine Schwierigkeiten, nur noch auf Höhenwegen, allezeit Loblieder auf den Lippen – das ändert sich. Zum besseren Verständnis lese ich noch die drei Verse, die vor unserem Predigttext stehen: 1.Petrus 2, 18 bis 20:

18 Ihr Sklaven, ihr Diener, ihr Knechte ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen.

19 Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht.

20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um schlechter Taten willen geschlagen werdet und es geduldig ertragt? Aber wenn ihr um guter Taten willen leidet und es ertragt, das ist Gnade bei Gott.

21 Denn dazu seid ihr berufen ...

Gottes Wort geht uns Alle an, nicht nur die Sklaven damals. Arbeitgeber, Arbeitnehmer, jung und alt, Mann und Frau, krank und gesund, solche, die schon sehr lange im Glauben stehen und andere, die Jesus noch berufen wird, vielleicht auch hier im Gottesdienst: durch Singen, durch Gebet, durch sein Wort, durch die Predigt, - ER tut es, wann und wo ER will.

Lasst uns an diesem Sonntag nachsinnen über drei wesentliche Merkmale eines Lebens in der Nachfolge Jesu Christi:

1. Wir sind berufen. (V21)

Menschen sind Christen geworden und erleben auf einmal Schwierigkeiten, haben Ängste, haben Leiden. Spaß und Lust sind weg, nichts mehr von Alle-Tage-Sonnenschein und Freude und Fröhlichkeit. Und dann kommt die Frage: Bin ich eigentlich noch richtig? Bin ich auf dem richtigen Dampfer? Wie war das denn mit dem Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, dass er der Weg ist? Da müsste doch eine Erfolgsmeldung nach der anderen kommen – bei dem HERRN? Bei dem Ereignis für den gesamten Kosmos, was dieser HERR in die Welt gebracht hat! Habe ich mich vielleicht doch getäuscht? War vielleicht mein anfänglicher Höhenflug im Glauben doch so ein bisschen Überschwang? War es richtig, dass ich Christ geworden bin? Stehe ich vielleicht auf wackeligem Boden?

So etwa könnten damals die Fragen gewesen sein. Und so etwa, liebe Gemeinde, sind sie auch heute, wenn wir Christen geworden sind und vielleicht seit Jahren mitten im Glauben stehen. Auf einmal kommen solche Schwierigkeiten, die wir nicht packen können.

Die Antwort des Petrus an die Christen in Kleinasien, der heutigen Türkei, ist erstaunlich, finde ich. Petrus sagt: Ihr seid berufen worden von Gott. Und dann stellt er ihnen das Bild Jesu vor Augen. Christus hat gelitten für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr seinen Fußspuren nachfolgen sollt.

Ich wünsche uns dass wir das nie vergessen: Wir Christen sind berufen von dem lebendigen Gott! Letztlich und erstlich und überhaupt. Daran sollen wir festhalten. ER ist der Grund, Ziel und Inhalt der Nachfolge. Gott liebt mich, er will mich, er will Dich, er will Sie als sein Kind! Das dürfen wir hören, darum sandte ER Jesus, darum hat er uns berufen und erwählt, weil er uns liebt, weil er uns einlädt. Ich finde das gewaltig und großartig, dass der lebendige Gott uns für würdig erachtet, Nachfolgerinnen, Nachfolger Jesu Christi zu sein! Der Vater im Himmel weiss sicher, auf was er sich da einlässt bei mir persönlich und bei vielen anderen. Wenn Sie meinen, Gott könnte vielleicht mit Ihrem Leben einen Fehlgriff getan haben, - denken Sie daran, was uns hier aus dem Bibelwort gesagt wird: Ihr seid berufen, Jesus, dem guten Hirten, nachzufolgen. Tut das! Auch gerade mit all euren Schwächen, mit der Sündhaftigkeit, mit dem, womit wir nicht fertig werden, was wir an Klagen haben und Not und Leid in dieser Welt - und bei uns selbst. Es gibt in der Tat, und das sei nicht verschwiegen, wie bei unserm Herrn Jesus Christus, Nöte, Schwierigkeiten, Krankheiten, Sorgen, Leidenszeiten, mancherlei Fragen, die bis heute noch nicht beantwortet sind. Und wer auch immer in der Nachfolge Jesu steht und darin bleiben will und möchte, der soll wissen: Mein Leben ist in Jesus verankert! Es hat seinen festen Platz, seinen Grund in IHM; ER hat mich berufen. In seiner Nachfolge gibt es auch Leidenszeiten verschiedenster Art, die mich prägen und dabei völlig auf Jesus, den HERRN sehen lassen, der mich allezeit umgibt und in dessen Spur ich laufen darf.

2. Uns werden Lasten auferlegt / zugemutet.

Ich hatte ja gerade schon Leidenszeiten angedeutet, die kommen können und die im Christenleben nicht auszuschließen sind. – Petrus schreibt von „wunderlichen Herren“, also Arbeitgebern, Vorgesetzten. Erweitert könnte das für uns sein: böswillige Menschen in der Nachbarschaft, ja sogar in der christlichen Gemeinde. Vers 19: „ das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht“. Oder Vers 20: „...wegen guter Taten leiden.“

Das kann einem Christen widerfahren? Da stimmt doch was nicht? Ihr Lieben, das sind nicht Pleiten, Pech, oder Pannen, die leider auch mal passieren können, sondern Auswirkungen, weil wir zu Jesus gehören und Gott uns gerade in dem für uns undurchdringlichen Schwere SEINE Gnade und Durchhilfe erweist. Diese Gnade ist Gottes Geschenk. Sie begleitet uns. Wo wir in den Widerstand und in die Gleichgültigkeit von Menschen geraten, erweist uns Gott seine Liebe, dass wir IHN dennoch und vielleicht gerade jetzt in Wort und Tat bezeugen können. Und das sollen wir auch tun. Dazu feiern wir Gottesdienst, dass ER uns neu ermutigt und seine Liebe schenkt.

Nun stellt Petrus diesen Sklaven, diesen dienenden Menschen Jesus vor Augen, der gelitten hat, ganz anders als Menschen sonst je leiden müssen.

Wie war es bei unserem HERRN?

Vers 21: Jesus Christus hat für uns gelitten.

Verse 22 und 23: Er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschwärzte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet.

Petrus weist uns alle auf Christus: Denkt an Jesus, ER hat uns freigekauft von der Last der Sünde, ER hat uns das neue Leben geschenkt; ER hat uns aus dem Teufelskreis der Rache und der Widervergeltung befreit.

Sie möchten sicher, genauso wie ich, manchmal auf den Tisch klopfen: Hier stehe ich, da geht es nicht weiter, das lasse ich mir nicht sagen und bieten! Jetzt habe ich zu sagen und zu bestimmen! – Jesus hat uns doch zu neuen Menschen gemacht; und ich hoffe und wünsche, dass bei Ihnen und bei mir auch andere sehen und spüren – gerade auch in unserem Alltag, im Geschäftsleben, in der Schule, im Ruhestand, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde Jesu Christi, dass wir zu neuen Menschen gemacht wurden! Die Folge kann mitunter sein, wenn wir diesem Herrn gehören und ihm dienen: Hass, Unverständnis, mitleidiges Lächeln. Oder in anderen Ländern und Religionen: Verfolgung, Vertreibung, Gefängnis, bis hin zum Mord, wenn ein Mensch oder eine Gruppe oder eine Gemeinde von Jesus Christus, dem Heil der Welt erzählt, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

Ich will hoffen, dass Sie sich durch Missionswerke informieren lassen und dafür beten, dass diese Verfolgten und Angefochtenen, denen schwere Lasten auferlegt sind, durchhalten!. Ich zitiere Jesus, der uns zum Trost und zur Ermutigung sagt (Joh.15, 20+21):

20 ...Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

21 Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Deutliche, eindeutige Aussage unseres Herrn. Ein nachdenkenswertes Wort für jeglichen Kult und weltweiten Terrorismus! Unzählige Menschen kennen weder den lebendigen Gott noch seinen Sohn, den Friedensbringer JESUS CHRITUS.

Gott der Vater schenke uns Kraft zum Tragen, wenn Not, Misserfolg, Leiden und Spott spürbar werden. Lasst uns auf den guten Hirten, auf JESUS sehen. Wer von Ihnen, wo und wie auch immer, im Dienst der Liebe Jesu Christi steht, wird Lasten auferlegt bekommen, eigene und auch aus der Gemeinde und dieser Welt. Die sind zu tragen, dafür ist zu beten, „dazu hat er uns berufen“; die Kraft schenkt er. Wir stehen und kämpfen an der Seite unseres Herrn Jesus Christus. Er allein kann den Widerstand der Menschen gegen den heiligen Gott brechen! Und das tut ER auch. Darum gebraucht er uns als seine Zeugen und Botschafter. Jesus möchte auch die Rebellen und die Gleichgültigen für den lebendigen Gott gewinnen, dass sie Zuflucht finden bei ihm, eine Heimat haben in seiner Gemeinde. Und dazu gebraucht uns Jesus als seine Mitarbeitenden. Er schenke uns Geduld und Kraft dazu.

3. Wir bleiben in der Vorwärtsbewegung

Vers 21: ...wir sollen Christi Fußspuren nachfolgen, denn er hat

Vers 24: ...unsere Sünde selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

Für die Gerechtigkeit aber sollen wir uns einsetzen. Nachfolge bedeutet nicht, eine Verteidigungsstellung einnehmen und gegen alles kämpfen, was uns an den Kragen will. Wir sollen, so sagt es Gottes Wort,

- seinen Fußspuren nachfolgen und
- als durch Jesus Christus neugewordene Menschen der Gerechtigkeit leben, weil wir heil geworden sind durch den stellvertretenden Opfertod Jesu Christi. Er hat uns versöhnt und die Welt versöhnt. Diesen Sieg und Gottes Heil rufen wir aus.

Der Urtext sagt es deutlich: Ihr seid bekehrt worden zu dem Hirten und Hüter und Bewahrer eures Lebens. Nun lasst diese herrliche Wohltat des neuen Lebens allen Menschen kund werden. Lebt nicht nur selbst darin,

sondern teilt es den Menschen mit, ob sie euch mögen oder nicht. Geht und verkündigt, damit Menschen unter die Leitung, unter die Führung des guten Hirten kommen können und ein neues, zielgerichtetes Leben haben. Dieses Leben dürfen wir gestalten mit den Gaben und Werten unseres Herrn und Schöpfers, zu seiner Ehre und vielen Menschen zur Freude. Dabei ist stets vor unseren Augen: Mitten im Dienst, in der Anspannung und Muße, in allem Tun und Lassen: ausgerichtet auf die Ewigkeit und den wiederkommenden Christus. Viele unserer Zeitgenossen wollen nur ein liebes Jesulein, um hier gut über die Runden zu kommen. Wir Menschen sind jedoch zur Ewigkeit berufen, zur ewigen unvergänglichen Gemeinschaft mit dem HERRN. Jesus will uns Gott, dem himmlischen Vater, als seine Kinder vorstellen. Er hat uns doch versöhnt und durch die Auferstehung eine völlig neue Perspektive gegeben! Der Tod hat nicht das letzte Wort; und die Gewalt und das Böse werden nicht siegen, dafür sorgt der lebendige Gott! Mit der Auferstehung Jesu Christi setzte Gott ein deutliches Zeichen!

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, wir sind ja oft schwache Bekenner, manchmal mit wackelnden Knien, haben Furcht und Angst. Petrus sagt: „Wir waren wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun - wir sind nun - bekehrt worden zu dem Hirten und Bischof, dem Hüter und Beschützer eures Lebens. ER wacht über uns, ER ist der HERR und der Hirte. Er weiss, was wir brauchen, ER leitet uns, ER ist unser Antrieb, ER gibt uns immer wieder neu Kraft und Vollmacht zu diesem Dienst. Darum sollten wir es zulassen, dass JESUS unser Leben neu gestaltet als der gute Hirte, denn:

1. ER hat uns berufen,
2. ER legt uns Lasten auf, die ER mitträgt - und wobei wir auch andere Menschen bitten dürfen, dass sie mit uns beten und tragen.
3. Dabei bleiben wir in der Vörwärtsbewegung zu IHM und zu seinen Menschenkindern hin.

HERR, das scheint uns manchmal sehr schwer, aber wenn wir auf dein Wort hören, auf dich sehen, uns sagen lassen, dass wir durch DICH, den lebendigen Herrn und Gott berufen sind, dann gibst du uns auch Kraft, dir mit Freuden zu folgen, jeden Tag, auch unter Lasten und Belastungen. Wir wissen aus deinem Wort, dass du uns zwar Lasten auferlegst aber auch dabei tragen hilfst. Lass das besonders die unter uns erfahren, die schwere Lasten zu tragen haben, die angefochten und

angefeindet sind und die nicht weiterwissen. Wir dürfen dich so bitten, denn du bist unser HERR und Heiland, Erretter und Helfer.

Und dein Friede, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre nun unsere Herzen und Sinne in dir, Herr Jesus Christus.

Amen.